

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Maienkönigin

Gluck, Christoph Willibald

Leipzig, 1908

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84731](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84731)

Nr. 1. Introduction.

Chor (hinter der Szene).

In sein Reich mit vollem Glanze
Tritt hinaus der König Mai,
Ladet ein zu Spiel und Tanze,
Will, daß Alles fröhlich sei.
Zu der Schönsten unsrer Schönen
Lenken wir die Schritte hin,
Daß wir sie mit Blumen krönen:
Heil dir, Heil dir, Maienkönigin!

In sein Reich mit vollem Glanze
Tritt hinaus der König Mai,
Ladet ein zu Spiel und Tanze,
Will, daß Alles fröhlich sei.
Zu der Schönsten unsrer Schönen
Lenken wir die Schritte hin,
Daß wir sie mit Blumen krönen:
Heil dir, Heil dir, Maienkönigin!

Nr. 2. Lied.

Philint.

Wenn die Hirtenflöte klang
In zarten Liebestönen,
Schallte drein mit süßem Sang
Die Stimme meiner Schönen.
Ach was soll nun das Schalmey'n?
Antwort bringen auf mein Singen
Mag mitklingen
Echo ganz allein!

Blumen, die beim Morgenglanz
 Im Garten ich gefunden,
 Hab' ich oft zu Strauß und Kranz
 Für meinen Schatz gebunden.
 Klee und Veilchen wirft sie hin.
 Schmiegt dich, Klieder, niemals wieder
 An das Nieder
 Meiner Schäferin!

Nr. 3. Duett.

Lizette. Philint.

Philint.

Dämm'ring hält die Flur bedeckt,
 Da die Liebste sich verborgen,
 Und kein Rot der Frühe weckt
 Wieder auf den frischen Morgen.
 Bleibt die Sonne fern,
 Walten Nacht und Schweigen,
 Meines Tages Stern
 Will sich nicht mehr zeigen.

Lizette.

Du bist verblindet,
 Öffne die Augen nur;
 Die Sonne spendet
 Leben der Flur.
 An jedem Morgen
 Tritt sie verjüngt hervor,
 Laß deine Sorgen,
 Träumender Tor!

Philint.

Sieh' die Blumen welken all',
 Hängen matt ihr Köpfschen nieder,
 Traurig denkt die Nachtigall
 Der verklung'nen frohen Lieder;

Und kein Zephyr weht
 Noch vom Bergeshange
 Um das Blumenbeet
 Ihrer Rosenwange.

Lisette.

Weil du versungen,
 Meinst du, das Spiel sei aus?
 Nein, guter Junge,
 Da wird nichts draus.
 Alles mißfällt dir?
 Hör', was die Weisheit spricht,
 Es zeigt die Welt dir
 Nur dein Gesicht!

Nr. 4. Lied.

D a m o n.

Schnurstracks komm' ich aus Paris,
 Der Stadt der feinen Sitte,
 Daß des Dörfchens Paradies
 Mich nehm' in seine Mitte.
 Ein Schäfer möcht' ich sein,
 An Landluft mich erfrischen,
 Beim Klange der Schalmei'n
 Mich unter Hirten mischen.
 Freiheitsodem, Lenzeslust
 Und Ruh' im grünen Grase!
 Wunderbarer Wiesenduft
 Bezaubert meine Nase.
 Him, him, das Glöcklein klingt
 Am Hals der frommen Schafe,
 Tralla, die Hirtin singt,
 Ich hör' es noch im Schlafe.
 Nimm, o heilige Natur,
 In deinen Schoß den Müden!

O Hirtin, gib mir Frieden,
Erlaub' ein Küßchen nur,
O gib mir Frieden,
Erlaub ein Küßchen nur!

Der Marquis von Monsoupir,
Für den die Damen brennen,
Hört von schlichten Menschen hier
Sich lieber Damon nennen.
O welch' ein Hochgenuß,
Fern vom Gewühl der Gassen,
Als milder Genius
Zum Volk herab sich lassen.
Seid'ne Bänder nehm ich mit,
Spazier' ich in der Frühe,
An dem leichten, stolzen Tritt,
Erkennen mich die Kühe.
Bim, bim das Glöcklein klingt
Am Hals der frommen Schafe,
Tralla, die Hirtin singt,
Ich hör' es noch im Schlafe.
Nimm, o heilige Natur,
In deinen Schoß den Mäuden!
O Hirtin, gib mir Frieden,
Erlaub' ein Küßchen nur,
O gib mir Frieden,
Erlaub ein Küßchen nur!

Nr. 5. Duett.

Damon. Lisette.

Damon.

Der Marquis von Monsoupir,
Liebt sie zärtlich, sag' es ihr!

Lisette.

Ja, ja, ich will's ihr sagen!

Damon.

Weißt sie meine Hand zurück,
Dann zerstört sie selbst ihr Glück!

Lisette.

Ja, ich will's ihr sagen!

Damon.

Zwar, sie ist noch etwas roh,
Ganz und gar nicht comme-il-faut.

Lisette.

Ja, ja, ich will's ihr sagen!

Damon.

Doch in einem Monat schon,
Lehr' ich ihr den feinen Ton!

Lisette

Ja, ja, ich will's ihr sagen!

Damon.

In die Hauptstadt bring' ich sie,
Miet' ihr dort ein Prachtlogis.

Lisette.

Ja, ja, ich will's ihr sagen!

Damon.

Manchmal komm' ich zum Diner,
Manchmal abends auch zum Tee!

Lisette.

Ja, ja, ich will's ihr sagen!

Damon.

Sag', daß sie die Meine sei,
Auf ein Jahr, vielleicht auch zwei.

Lisette.

Ja, ja, ich will's ihr sagen!

Damon.

Falls sie sich nicht sperrt und ziert,
Wird sie glänzend noch placiert!

Lisette.

Ja, ja, ich will's ihr sagen!

Nr. 6. Lied.

Richard.

Die Lieb' ist eine Plage,
Sie bringt den Menschen um.
Ich schleppe sieben Tage
Mich schon mit ihr herum.
Erst tat es mir Lisette
Und jetzt Helene an!
Wenn ich zur Frau sie hätte,
Wär' ich ein ganzer Mann.
Tralla la la la la la la la,
Tralla, la la la la la!

Ich weiß es kaum zu sagen,
Mir ist's so dumpf und schwül,
Es schlägt sich auf den Magen
Mein schmerzliches Gefühl.
O könnt' ich sie vergessen,
Die mir so wehe tut!
Wenn ich zur Frau sie hätte,
Wär' ich ein ganzer Mann.
Tralla la la la la la la la,
Tralla la la la la la!

Nr. 7. Duett.

Lisette. Richard

1.

Lisette.

Ja, ich gestehe,
Daß Ihr im Rechte seid,

Und Euer Wehe
 Tut mir vom Herzen leid.
 Liebe wird lind den Wunden Balsam spenden,
 Doch ein Briefchen müßt Ihr senden.

Richard.

Sehr wohl, mein Kind, sehr wohl, mein Kind!

Lisette.

Wollt Ihr beglücken die Braut mit Eurem Gruß?

Richard.

Geschwind!

Lisette.

Ihr überschicken vielleicht auch einen Kuß?

Richard.

Geschwind!

Lisette.

Seht, dieser Mund ist Brief zugleich und Siegel,
 Künst'ger Freuden Thor und Riegel!

Richard.

Sehr wohl mein Kind, sehr wohl mein Kind!

2.

Richard.

So soll es bleiben,
 Dein Rat war gescheit,
 Den Brief zu schreiben
 Sahst du mich gleich bereit.
 Doch fällt mir ein, wir haben unterdessen
 Etwas Wichtiges vergessen.

Lisette.

Was mag das sein? Was mag das sein?

Richard.

Will dir nicht scheinen, daß allzu karg ein Kuß?

Lisette.

O nein!

Richard.

Daß ich noch einen Helenen senden muß?

Lisette.

O nein!

Richard.

Mit meinem Brief lass' ich dich noch nicht gehen,
Das Postskriptum will ich sehen!

Lisette.

Mein Herr, o nein! Nein, nein, nein, nein!

Nr. 8. Arie.

Helene.

Gern beim Morgenscheine
Wandl' ich durch die Haine
Und sing für mich alleine:
Ihr Mädchen, habt acht,
Bei Tag und bei Nacht
Die Tugend bewacht!
Er kommt geschritten
Mit leisen Tritten
Und wird gar sanft euch bitten:
„Ein armes Kindelein
Will zu dir hinein!“
Laßt den Amor ja nicht ein!
Nimmt ein töricht Liebchen
Dieses lose Bübchen
Zu sich ins traute Stübchen,
Ei, seht mir den Knaben,
Er will Alles haben,
Unzufrieden mit kleinen Gaben!
Gewinnt ihr ihn lieb,
Dann fliegt fort der Dieb,
Rasch zum Fenster ist er hinaus,
Lacht das dumme Mädchen aus!

Nr. 9. Duett.

Philint. Helene.

1.

Philint.

Es zieht die Welt entlang
 Durch's irdische Getriebe,
 Mit süßem Klang
 Ein wonnevoller Sang,
 Des Himmels Wiederhall,
 Das hohe Lied der Liebe,
 Sein wunderbarer Schall
 Bewegt das All!

Helene.

Ja wohl lockt es und zieht,
 Doch wer klug ist, der sieht,
 Daß er meidet und flieht
 Das gefährliche Lied.
 Alles kommt und vergeht,
 Was im Wandel sich dreht,
 Das verklingt und verweht,
 Nur die Tugend besteht.
 Wie der Buchfink im Hain,
 Frank und frei will ich sein.
 Lieber fröhlich allein,
 Als in Trauer zu zwei'n!
 Ja, wohl lockt es und zieht,
 Doch wer klug ist, der sieht,
 Daß er meidet und flieht
 Das gefährliche Lied!

2.

Philint.

Ach, wenn dich nichts erweicht,
 So denk' an einen Armen,
 Den bald vielleicht
 Ein früher Tod erreicht!

Auf Knien steht er hier,
Wirfst du dich nicht erbarmen,
Kein Herz, o glaube mir,
Verzeiht es dir!

Helene.

Jeder tu, was er kann,
Mich geht niemand was an,
Und ich glaub' nicht daran
Und ich will keinen Mann.
Unterm schattigen Dach,
Schau den Wolken ich nach
Und den Wellen im Bach,
Seufze nicht Weh und Ach.
Über alles mich freut
Meiner Herden Geläut.
Wenn der Tag sich erneut,
Sei mir morgen wie heut!
Jeder tu, was er kann,
Mich geht niemand was an,
Und ich glaub' nicht daran
Und ich will keinen Mann!

Nr. 10. Lied.

Philint.

Durch die Wälder ich will irren,
Fern von Menschen will ich geh'n,
Mit verwaisten Tauben girren,
Nimmermehr sie wieder seh'n,
Nur das Echo hört mich klagen
Und das Schilfrohr an dem Bach,
Mag der Zephyr weiter tragen
Meiner Sehnsucht tiefes Ach!
Schäferin du Ungetreue,
Wenn um das verscherzte Glück
Dich verzehrt die bitt're Reue,
Rufst du mich umsonst zurück.

Schwalbe streicht mit blauem Flügel
 Auf und ab am Fensterlein,
 Unterm Fliederbusch am Hügel
 Soll mein stilles Lager sein.
 Bettet mich im grünen Rasen,
 Deckt mich mit Violett zu!
 Und die Schäfer werden blasen
 Über meiner kühlen Ruh!

Nr. 11. Duett.

Richard. Damon.

Richard.

Streicht, mein Herr, getrost nur Euer Segel,
 Denn Ihr richtet hier ja doch nichts aus!

Damon.

Wie, was untersängt sich dieser Flegel?
 He, mein Freund, ich bitt' Euch, geht nach Haus'!

Richard.

Auf dem Bauerngute bin ich König,
 Über Vieh und Menschen herrsch' ich hier!

Damon.

Doch von Etikette wißt ihr wenig,
 Achtung dem Marquis von Monfoupir!

Richard.

Kommt ein solcher Schelm mir in die Schoten,
 Da versteh' ich wahrlich keinen Spaß!

Damon.

Wäre Vorsicht weise nicht geboten,
 Beißen ließ ich ihn sogleich ins Gras!

Richard.

Oh' ich kräftig aus dem Weg Euch räume,
 Geht von selbst, es ist die höchste Zeit!

Damon.

Fahret wohl, ihr meine schönen Träume,
 Euch zerstört die rauhe Wirklichkeit!

Nr. 12. Quartett.

Helene. Philint. Damon. Richard.

Helene.

Mich von ihm zu scheiden
 Hat mein töricht Herz gemeint,
 Doch bald sind in Freuden
 Immer wir vereint.
 Meine tiefe Reue
 Wird bezähmen seinen Groll,
 Daß er mich aufs neue
 Zärtlich lieben soll.
 Er kann dem Flehen
 Nicht widerstehen!
 Meine tiefe Reue
 Wird bezähmen seinen Groll,
 Daß er mich aufs neue
 Zärtlich lieben soll,
 Ja, zärtlich lieben soll,
 Mich beseelt ein frohes Hoffen,
 Daß er mich aufs neue
 Zärtlich lieben soll.

Philint.

Seh' ich unter Leiden,
 Wie die Falsche fröhlich scheint,
 Schwör' ich sie zu meiden, zu meiden
 Auch mein Auge weint!
 Ach, das Herz, das scheue,
 Sagt mir, daß ich fliehen soll,
 Für die Ungetreue, aufs neue
 Pocht es sehnsuchtsvoll!
 Sie kann dem Flehen
 Kalt widerstehen!

Ach, das Herz, das scheue,
Sagt mir, daß ich fliehen soll,
Für die Ungetreue
Pocht es sehnsuchtsvoll,
Ja, pocht es sehnsuchtsvoll,
Für die Ungetreue
Pocht es sehnsuchtsvoll,
So sehnsuchtsvoll!

Damon und Richard.

Nar ist's, wer von beiden
Hier als Sieger bald erscheint,
Ich bin zu beneiden,
Fürne nicht dem Feind.
Ha, wie ich mich freue,
Daß ich sie besitzen soll!
Schäferin, zerstreue,
Eifersucht und Groll!
Sie wird gestehen,
Wir wollen sehen!
Sie wird gestehen!
Wir wollen sehen!
Ha, wie ich mich freue,
Daß ich sie besitzen soll!
Schäferin zerstreue
Eifersucht und Groll,
Ja Eifersucht und Groll,
Schäferin, zerstreue
Eifersucht, ach, Eifersucht und Groll!

Nr. 13. Duett.

Philint. Helene.

Philint.

Ist's denn wahr, o unerhofftes Glück!
Du mein, grausame Schöne!

Beide.

Alle trüben Zweifel zerstreuen sich,
 Die entschwundenen Zeiten erneuen sich,
 Können Lust und Schmerzen uns trennen nicht,
 Welch' ein seliges Glück, zu nennen nicht.
 Laß' uns leben und lieben und froh im Reigen schweben.
 Jede Stunde bekunde,
 Daß treu wir sind im Bunde!
 Alle trüben Zweifel zerstreuen sich,
 Die entschwundenen Zeiten erneuen sich,
 Können Lust und Schmerzen uns trennen nicht,
 Welch' ein seliges Glück, zu nennen nicht.
 Auf, o Freunde, herbei, stimmt alle mit ein,
 Unser Jubel erfülle den stillen Hain.
 O du Wonnemond, o, du Frühlingszeit,
 Da es Küsse regnet und Blüten schneit.
 Alle trüben Zweifel zerstreuen sich,
 Die entschwundenen Freuden erneuen sich,
 Können Lust und Schmerzen uns trennen nicht,
 Welch' ein seliges Glück, zu nennen nicht!

Nr. 14. Chor.

Zu der Schönsten uns'rer Schönen,
 Denken wir die Schritte hin!
 Daß wir sie mit Rosen krönen,
 Heil dir, Maienkönigin!
 Heil! Heil!
 Heil dir, Maienkönigin!
 Heil der Schönsten uns'rer Schönen,
 Heil! Heil der Maienkönigin!

Ende.

